

Antrag

der Abgeordneten Jörn König, Klaus Stöber, Andreas Bleck, Edgar Naujok, Carolin Bachmann, Barbara Benkstein, Marc Bernhard, René Bochmann, Nicole Höchst, Dr. Malte Kaufmann, Jan Wenzel Schmidt und der Fraktion der AfD

Förderung und Unterstützung ehrenamtlicher Funktionsträger im Sportverein

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Der Vereinssport ist ohne Beteiligung ehrenamtlicher Engagierter und freiwilliger Helfer nicht möglich. Sie schaffen mit ihrem großen Einsatz die Strukturen, in denen sich Nachwuchsarbeit und Leistungssport entwickeln können. Zunehmend wird es aber für die Sportvereine immer problematischer, Ehrenamtliche für die Arbeit zu gewinnen und zu binden. Wie aus dem 15. Sportbericht der Bundesregierung hervorgeht, ist dies für einige bereits existenzbedrohend¹. Die demographische Krise, die Ganztagschulen und ein verändertes Selbstverständnis der Ehrenamtlichen führen inzwischen dazu, dass sich heute kaum jemand für eine längere Zeit binden und Verantwortung übernehmen will. Das Engagement ist – anders als früher – kurzfristiger, zielgerichteter und projektbezogener geworden. Dagegen werden die Anforderungen an die Ehrenamtlichen, insbesondere an die ehrenamtlichen Funktionsträger, immer komplexer.

Aktuell stehen die Sportvereine unter großem Druck. Kaum ist die Corona-Pandemie überwunden, bedroht die Energiekrise die Vereine. Als Verantwortliche für den Gesamtverein stehen die Funktionsträger vor der großen Herausforderung, allem gerecht zu werden. Viele fühlen sich zunehmend überlastet, weil sie kaum Unterstützung erfahren, nicht oder nur unzureichend dafür ausgebildet sind, die Bürokratie immer mehr zunimmt und die gesellschaftliche Wertschätzung dem Ehrenamt gegenüber sinkt. Die Folge daraus ist, dass immer weniger Menschen bereit sind, eine Vorstandsposition im Sportverein zu übernehmen.

Die vom DOSB angebotene lizenzierte Ausbildung zum Vereinsmanager ist im Verhältnis zu den immer mehr zu bewältigenden Aufgaben und der damit verbundenen Verantwortung nicht ausreichend. Die Lizenzkosten werden oft nicht von den Vereinen übernommen. Zudem ist die Weiterbildung eher auf die Suche nach neuen Mitarbeitern beschränkt und behandelt nicht essenzielle Themen. Auch das Programm der

¹ 15. Sportbericht der Bundesregierung Drs. 20/5900

Bundesregierung „Restart – Sport bewegt Deutschland“ unter dem Modul 1 „Ausgezeichnet ausgebildet – Mehr Trainer braucht das Land“² ist nur eine kurzfristige Lösung und wird das Problem der fehlenden Funktionsträger auf Dauer nicht lösen.

Mehr denn je braucht es jetzt in den Sportvereinen ehrenamtliche Vereinsmanager mit entsprechender Qualifikation und Ausbildung. Nur eine aktive und systematische Förderung von Ehrenamtlichen kann dazu beitragen, die wachsenden Qualitätsanforderungen zu erfüllen. Ehrenamtsförderung muss durch gezielte Bildungs- und Entwicklungsmaßnahmen systematisch geplant, umgesetzt und angepasst werden. Auch wenn die Stärkung des Ehrenamtes als eines der zentralen Handlungsfelder des „Entwicklungsplan Sports“ genannt wird³, so fürchtet die AfD-Fraktion, dass der Schwerpunkt weiterhin nur auf die Aus- und Weiterbildung der Übungsleiter und Trainer gelegt wird. Daher soll mittels dieses Antrages darauf gedrungen werden, dass die Förderung und Unterstützung der Funktionsträger umfangreicher als in der Vergangenheit zu berücksichtigen sind.

II. Der Deutsche Bundestag fordert daher die Bundesregierung auf,

1. sich dafür einzusetzen, dass die Aus- und Weiterbildungsprogramme für ehrenamtliche Funktionsträger verbessert werden;
2. sich dafür einzusetzen, dass im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel, den Ländern und Kommunen finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden, um die Vereine bei der Ausbildung für ehrenamtliche Funktionsträger wirtschaftlich zu entlasten;
3. sich dafür einzusetzen, dass Anreize für ehrenamtliche Funktionsträger geschaffen werden;
4. sich dafür einzusetzen, dass die Länder und Kommunen bessere Informations- und Beratungsangebote für die Sportvereine entwickeln;
5. sich dafür einzusetzen, dass den Sportvereinen Förderprogramme und Unterstützungsleistungen leicht verständlicher zugänglich gemacht werden;
6. sich dafür einzusetzen, dass staatliche bzw. gesetzliche Anforderungen an die Vereine reduziert werden, damit der bürokratische Aufwand in den Vereinen reduziert werden kann;
7. sich dafür einzusetzen, dass ehrenamtliche Qualifizierung für den beruflichen Werdegang anerkannt wird;
8. sich dafür einzusetzen, dass der gesellschaftliche Stellenwert des Ehrenamtes gestärkt wird.

Berlin, den 20. Februar 2024

Dr. Alice Weidel, Tino Chrupalla und Fraktion

² www.dosb.de/sportentwicklung/restart

³ www.bmi.bund.de/SharedDocs/pressemitteilungen/DE/2022/12/bewegungsgipfel.html

Begründung

Die meisten Sportvereine sind rein ehrenamtlich organisiert. Laut des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) engagieren sich rund 8 Millionen Freiwillige im Bereich Sport und Bewegung, davon 750 000 Amtsträger auf der Vorstandsebene⁴. Zusammen erwirtschaften sie durch ihren Einsatz eine jährliche Wertschöpfung von rund 4,3 Mrd. Euro⁵. Die Sportorganisationen mit ihren Vereinen tragen so wesentlich zum Gemeinwohl bei und sind eine wertvolle Ergänzung zu den Leistungen des Staates.

Die Ehrenamtlichen rekrutieren sich hauptsächlich aus den eigenen Vereinen. Meist übernehmen ehemals aktive Mitglieder ein Amt im Vorstand als Funktionsträger oder im sportlichen Bereich als Übungsleiter, Trainer oder Kampf- und Schiedsrichter. Als Motivation wird der Wunsch genannt, sich für andere einzusetzen und einen wertvollen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten, die Möglichkeit durch das Ehrenamt soziale Kontakte zu knüpfen, mit Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammenzukommen und gemeinsame Ziele zu verfolgen, positive Rückmeldungen und Wertschätzung zu erfahren sowie dabei neue Lebens- und Lernerfahrung zu sammeln.

Doch auch die Vereins-Sportlandschaft befindet sich in einem grundsätzlichen Wandel, der sich ebenso auf das ehrenamtliche Engagement auswirkt. So führen flexiblere Arbeitszeiten, mehr Individual- und neue Trend-Sportarten, geringere Finanzspielräume der Kommunen, Digitalisierung, enorme Bürokratie und zuletzt die Folgen der Corona-Pandemie und der Energiekrise dazu, dass die Bereitschaft zu dauerhaftem Engagement im Ehrenamt abnimmt.

Mit dem Strukturwandel geht auch ein Motivwandel der ehrenamtlich Beschäftigten einher. Zwar sind altruistische Motive stets noch prägend, aber immer essenzieller werden die im Ehrenamt erworbenen Qualifikationen. Die Motivation freiwillig Engagierter beruht mehr und mehr darauf, ob sie sich selbst als kompetent, anerkannt und selbstwirksam wahrnehmen. Bildungsprozesse unterstützen einerseits die positive Selbstwahrnehmung und öffnen andererseits den Blick auf gesellschaftliche Veränderungen. So sind qualifizierte Vorstandsmitglieder insgesamt motivierter für ihre Tätigkeit und blicken in fast allen Vorstandspositionen auf längere Amtszeiten zurück. Zudem fühlen sie sich weniger stark durch ihr Wissen und Können eingeschränkt als nichtausgebildete Vorstände und zeigen eine höhere Fortbildungsbereitschaft. Auch bei der Zufriedenheit mit der eigenen Leistung, der Motivation der Teilnehmer in den Vereinsgruppen sowie den Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten sind ausgebildete Vorstände zufriedener als Vorstände ohne eine Ausbildung für die Tätigkeit.

Mit der Übernahme eines Amtes als Vorsitzender, stellvertretender Vorsitzender, Schatzmeister oder in weiteren Funktionen übernehmen die gewählten Funktionsträger nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch Aufgaben, Funktionen und finanzielle Verantwortung sowie Verantwortung für die Vereinsentwicklung. Je größer und mehrspartier der Verein ist, desto komplexer sind die Anforderungen an sie. Dazu gehören Steuerrecht, Haftungsfragen, GEMA, Verordnungen, Finanz-, Personal- und Terminplanungen sowie Marketing und Öffentlichkeitsarbeit. Zudem werden Aufgaben, die bisher durch die Kommunen bearbeitet worden sind, in die Verantwortung der Sportvereine verschoben. Förderprogramme sind oftmals zu unübersichtlich und die Fristen zur Einreichung zu kurzfristig, so dass den Vereinen wichtige Förderung verloren geht. Ein weiteres Problem ist die enorme Bürokratie so z. B. bei der Einführung der Datenschutzgrundverordnung. Für die kleinen Sportvereine gelten die gleichen umfangreichen Voraussetzungen wie für große Firmen. Niemand hat sich aber darüber Gedanken gemacht, was das für das ehrenamtliche Engagement bedeutet. Alle diese Aufgaben erfordern ein effizientes Management und ein professionelles Miteinander. Die Komplexität der Aufgaben und der Verantwortung führt bei vielen indes zur Überforderung und schreckt potenzielle Nachfolger ab.

Der DOSB bietet zwar Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Funktionsträger an. Diese umfassen aber lediglich zwei Lizenzstufen (B- und C-Lizenz). Der Anteil derjenigen Vorstandsmitglieder, die aktuell über eine derartige Vereinsmanager-C-Lizenz (5,4 %) oder B-Lizenz (2 %) verfügen ist deutlich zu gering. Gründe dafür sind, mangelnde Informationen und zu hohe Kosten, die meist selbst übernommen werden müssen.

Das Ehrenamt ist die Basis der Vereinsarbeit. Es ist erwiesen, dass es einen Zusammenhang zwischen der Qualität des Vereins- und Personalmanagements und des ehrenamtlichen Engagements gibt⁶. Das bedeutet, dass ein gutes Vereinsmanagement wiederum einen positiven Einfluss auf das Ehrenamt im Verein hat. Im Rahmen der Aus-

⁴ www.dosb.de/ueber-uns

⁵ Sportvereine in Deutschland: Mehr als nur Bewegung – Kernergebnisse der 7. Welle des Sportentwicklungsberichts (2017/2018)

⁶ Förderung ehrenamtlichen Engagements in Sportvereinen – Dissertation Prof. Dr. Katja Stamer

und Fortbildung von ehrenamtlichen Funktionsträgern ist auch zu untersuchen, wie sich das ehrenamtliche Engagement im Sportverein entwickeln muss, damit es in einer sich schnell verändernden Gesellschaft attraktiv bleibt. Auch könnten weitere Modelle zur Vereinbarkeit von Engagement im Sportverein bei zeitlich begrenzten Ressourcen erschlossen werden.

Eine gute Aus- und Weiterbildung dient auch gleichzeitig als Motivation und Wertschätzung der ehrenamtlichen Arbeit. Dabei geht es nicht nur um die faktische Anerkennung durch Unterstützung und Förderung, sondern auch um eine gesellschaftliche Anerkennung. Um auch Jüngere zu motivieren, sollte sich eine Qualifizierung als Vereinsmanager positiv auf den beruflichen Werdegang auswirken.

Wichtig ist ebenfalls, die Sportvereine von unnötiger Bürokratie zu entlasten. Die AfD-Fraktion setzt sich bereits für eine Entbürokratisierung ein, indem die generelle Verpflichtung zur Abgabe von Steuererklärungen unterhalb der Freigrenze entfallen soll (Antrag der Fraktion der AfD „Gesetz zur steuerlichen Entlastung von Sportvereinen zur Förderung der Investitionspotentiale von Sportvereinen und Sportstätten und zur Kompensation wirtschaftlicher Schäden und finanzieller Notlagen – SportVereinsEntLG).

Die Anzahl an ehrenamtlichen Funktionsträgern ist rückläufig und der durchschnittliche Arbeitsumfang signifikant gestiegen. Die Entwicklung der Ehrenamtlichen ist aber das, was langfristig dafür entscheidend sein wird, ob die Menschen nach der Corona-Pandemie wieder in die Sportvereine (zurück-)kommen und die Sportvereine die Energiekrise überstehen. Um den aktuellen und zukünftigen Aufgaben gerecht zu werden, besteht daher ein umfangreicher und dringender Handlungsbedarf.